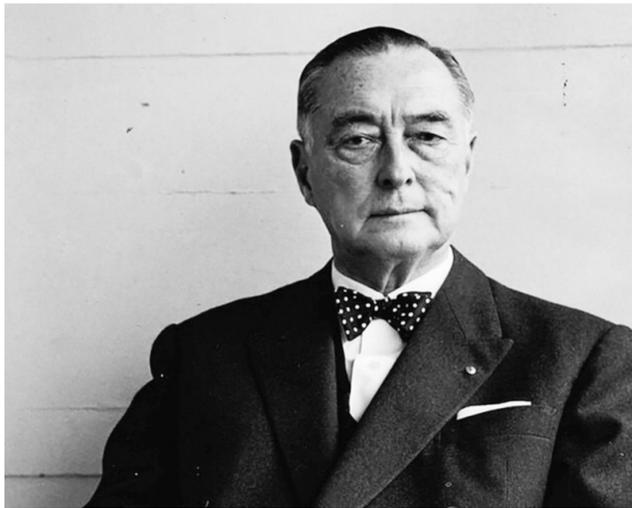




Im ersten Teil der neuen Vortragsreihe behandelt Samerski unter anderem Richard von Coudenhove-Kalergi (Mitte) und Stefan Zweig als Wegbereiter Europas.



Bilder: Paneuropa-Archiv, Fundo Correio da Manhã, Arquivo Nacional

➤ Neue Vortragsreihe von Stefan Samerski: „Böhmen als Ort der Begegnung“ – Teil I

Wegbereiter und Ideengeber Europas

In der ersten Folge der diesjährigen Vortragsreihe über „Böhmen als Ort der Begegnung“ sprach Stefan Samerski im Sudetendeutschen Haus vor zahlreichen Zuhörern. Nach der Begrüßung durch Christina Meinus, die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, referierte der Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit über wichtige Wegbereiter Europas aus dem Sudetenland. Die Reihe veranstalten wieder der SL-Bundesverband, die Sudetendeutschen Heimatpflege, die Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese München und Freising sowie die Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Die Sudetendeutsche Stiftung fördert sie.



SL-Bundesgeschäftsführer Andreas Miksch, Heimatpflegerin Christina Meinus, Professor Dr. Stefan Samerski sowie Claudia Kern, Geschäftsführerin der Ackermann-Gemeinde Diözesanstelle München, im Adalbert-Stifter-Saal. Rechts Sadj Schmitzer von der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste im Otto-von-Habsburg-Foyer. Bild: Susanne Habel

Heute Abend will ich einige Vordenker, Wegbereiter und Ideengeber Europas aus den böhmischen Ländern in den Mittelpunkt stellen“, begann Samerski. Denn viele Persönlichkeiten aus Böhmen und dem Sudetenland seien entscheidend für die Einigung Europas gewesen. „Eine wichtige Rolle beim ‚europäischen Projekt‘ spielte früher immer der Adel“, erklärte er. Schon aufgrund seiner multilingualen Sprachkompetenz sei der Adel als Kulturträger in Europa ein Vorreiter des Austauschs gewesen.

Adel als Impulsgeber

Samerski nannte beispielhaft einige Namen. Die böhmische Kunsthistorikerin und Schriftstellerin Johanna Freiin von Herzogenberg (1921–2012), die frühere langjährige Geschäftsführerin des Adalbert-Stifter-Vereins, habe mit ihrem Engagement und ihren Publikationen dafür gesorgt, daß etwa der Heilige Nepomuk weiter bekannt geblieben sei.

Auch die Mährerin Margareta Daisy Gräfin Waldstein-Wartenberg (1926–2017) habe sich engagiert und verfolgte Dissidenten aufgenommen. 1946 sei sie nach Wien gekommen, wo sie nicht nur den österreichischen, sondern auch den tschechischen Malteser Hilfsdienst mit aufgebaut und den freiwilligen Alten- und Behinderten-Pflegedienst in Wien auf den Weg gebracht habe. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs habe sie ihr Engagement fortgesetzt. Pater Angelus Waldstein (1931–2023), eigentlich Karl Albrecht von Waldstein, habe sich mit Schulprojekten und Schulbegegnungen um Europa verdient gemacht, lobte der Referent den Adligen aus der Dynastie Wallensteins.

Prominentes Beispiel war auch der kürzlich verstorbene



Franz Werfel. Bild: Bildarchiv Austria, Österreichische Nationalbibliothek

ne Karl Fürst von Schwarzenberg (1937–2023), der aus einem multiethnischen Haus gestammt habe. Der böhmisch-schweizerische Politiker war von 2007 bis 2009 und von 2010 bis 2013 Außenminister der Tschechischen Republik. Von 2009 bis 2015 war er Vorsitzender der 2009 neu gegründeten Partei TOP 09. Ab 1979 war er das Familienoberhaupt des Hauses Schwarzenberg, einem Uradelsgeschlecht mit Besitztümern in halb Europa. Er sei Abgeordneter, Senator und amtierender Außenminister in zwei Regierungen gewesen. „Die parlamentarische Arbeit war Schwarzenberg immer sehr wichtig.“

Von 1984 bis 1991 sei er auf Vorschlag Bruno Kreiskys Präsident der Internationalen Helsinki-Föderation für Menschenrechte gewesen. 1986 habe er auf

Schloß Schwarzenberg im mittelfränkischen Scheinfeld das Dokumentationszentrum zur Förderung der unabhängigen tschechoslowakischen Literatur gegründet, nannte Samerski ein weiteres europäisches Projekt Schwarzenbergs. „Die böhmischen Adligen setzten sich immer für das europäische Projekt ein“, resümierte Samerski. Neben dem Adel seien auch immer die Demokratie und der Frieden wichtige Angelpunkte Europas gewesen.

Die Paneuropa-Union

Dann nannte Samerski einen weiteren Wegbereiter Europas aus Westböhmen, den Gründer der Paneuropa-Union Richard Graf Coudenhove-Kalergi (1894–1972). Der Philosoph sei 1894 in Tokio zur Welt gekommen. Dort sei sein Vater Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi (1859–1906) Diplomat im Dienst der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie gewesen, seine Mutter Mitsuko die Tochter eines japanischen Kaufmanns. Darüber hinaus hätten die Familien Coudenhove und Kalergi internationale Wurzeln gehabt.

Seine Kindheit habe Coudenhove-Kalergi auf dem Familiengut im böhmischen Rosnperg verlebt. Studiert habe er in Wien, ein Semester auch in München. Aus gesundheitlichen Gründen vom Kriegsdienst befreit, habe er 1917 seine Studien mit der Promotion in Philosophie abgeschlossen, bevor das Kriegsende auch seine Heimat grundlegend verändert habe – nun sei er tschechoslowakischer Staatsbürger gewesen.

„Der Erste Weltkrieg war für ihn die Urkatastrophe Europas“, sagte Samerski. Erst-

mals sei auch die Zivilbevölkerung der Staaten stark vom Krieg betroffen gewesen.

1919 habe man mit dem Versailler Friedensvertrag und der Gründung des Völkerbundes versucht, Europa nach den Wirren des Weltkrieges wieder aufzubauen. Coudenhove-Kalergi habe viele Ideen für eine friedliche Zukunft Europas gehabt, die er in seinem Buch „Paneuropa“, formuliert habe. Er habe den Zusammenschluß des Kontinents gewollt, in mehreren Stufen über die Einberufung einer Konferenz, den Abschluß eines Vertrages, die Bildung einer Zollunion bis hin zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.

Über seine Pläne und die Paneuropa-Union habe Coudenhove viele Artikel geschrieben, nachdem seine Bemühungen, den tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk als Zugpferd einzuspannen, mißglückt seien. Auch die Frage, ob das vereinte Europa ein Staatenbund oder ein Bundesstaat werden sollte, sei ein Problem gewesen, ebenso die Suche nach einer Lösung für die Übersee-Kolonien der europäischen Staaten.

Als Coudenhove-Kalergi 1946 aus der USA-Emigration in die europäische Heimat zurückgekehrt sei, habe er die Europäische Parlamentarier-Union gegründet. Unter den deutschen Mitgliedern des zweiten Kongresses 1948 habe sich auch der spätere Bundeskanzler Konrad Adenauer befunden, der Coudenhove-Kalergi als Vorbild gesehen habe. So habe Coudenhove-Kalergi 1950 in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiet der europäischen Einigung den erstmals von der Stadt Aachen vergebenen Internationalen Karlspreis erhalten.

Erst 1954 sei auf einem Kongreß in Baden-Baden die Reorga-

nisation der Paneuropaunion erfolgt. Nach Coudenhove-Kalergis Tod 1972 habe sein Vertrauter und Mitarbeiter aus den Jahren des Exils, Otto von Habsburg, sein Amt übernommen.

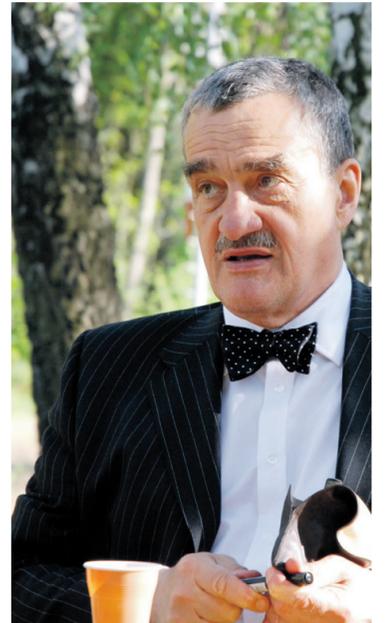
Neben Adel, Demokratie und Frieden hätten auch die Universalität Europas vorangebracht, ergänzte Samerski: „Als erstes muß man dabei die Karls-Universität nennen.“ Mit ihren vier „Nationes“ und ihrer Selbstverwaltung sei sie ein wichtiger Faktor dafür gewesen, eine universale, nicht rein berufsspezifische Bildung zu vermitteln. Immer habe sie auch unabhängige Geister hervorgebracht, etwa den tschechischen Studenten Jan Palach, der sich 1969 aus Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings und das Diktat der Sowjetunion auf dem Prager Wenzelsplatz verbrannt habe.

Ähnlich stark, aber ganz anders, hätten wohl auch die Prager und Wiener Kaffeehäuser am Projekt Europa mitgewirkt. Dort, nämlich im traditionellen Kaffeehaus, hätten sich wohl auch oft die Schriftsteller und Journalisten getroffen, die ebenfalls Europa mitverknüpft hätten.

Einige davon stellte Samerski ebenfalls als Wegbereiter Europas vor. Als erstes nannte er Stefan Zweig (1881–1942). Der jüdisch-böhmische Schriftsteller habe schon 1832 Vorträge gehalten, die für eine Sehnsucht nach einem geeinten Europa gesprochen hätten. Er habe eine Einigung auf Basis der gemeinsamen Kultur für möglich gehalten. Er sei der Paneuropa-Union beigetreten und habe eine Vorstellung von den Vereinigten Staaten von Europa gehabt,



Bild: Susanne Habel



Karl Fürst von Schwarzenberg. Bild: Pastorius, Wikimedia